



# BAUEN & WOHNEN

## Die Schweizer – ein Volk des Designs

Die Schweizer lieben Design: Vom 18. bis 20. November präsentieren 200 Gestalterinnen und Gestalter aus den unterschiedlichsten Bereichen an der Blickfang ihre Arbeiten.

ZÜRICH – Christina Primschitz und Thierry Villaveija von «yuniic» nehmen bereits zum dritten Mal an der Blickfang teil. Wie sie dazu kommen, dass ihre Bewerbung erneut berücksichtigt wurde, wissen die beiden nicht. «Wir haben uns einfach jedesmal beworben und gehofft, dass es klappt. Bis jetzt hatten wir Glück», sagt Christina Primschitz mit einem bescheidenen Lächeln. «Obwohl wir natürlich bereit wären, anderen jungen Designerinnen und Designern ebenfalls eine Chance zu geben», fügt Thierry Villaveija an. So gut wie sich die beiden im Gespräch ergänzen, so gut ergänzen sie sich auch in ihrer Arbeit – und privat. Christina Primschitz

und Thierry Villaveija bilden das Kreativ-Duo von «yuniic» und leben zusammen. Oder umgekehrt. Denn ihre ersten Möbel entstanden, weil sie, als sie zusammenzogen, keine Möbel fanden, die ihnen gefallen hätten. «Unser Geschmack war zu exklusiv, die Möbel zu teuer. Da beschloßen wir, sie selber zu machen», erinnert sich Villaveija. Und so entstanden denn der Esstisch «larum» und der Stuhl «lovely».

### Wohnung und Showroom

Inzwischen ist die Zürcher Wohnung von Christina Primschitz und Thierry Villaveija, die gleichzeitige auch Arbeitsplatz und Showroom ist, voll mit

eigenen Möbeln, obwohl manche davon zwischenzeitlich immer wieder fehlen, weil sie auf eine Ausstellung mitreisen. Die Wohnung ist sogar so voll, dass Christina Primschitz sich dafür entschuldigt und meint, sie hätten mindestens ein Zimmer zu wenig. Aber was nicht ist, kann ja noch werden. Denn: Langsam, aber sicher zeigt die Hartnäckigkeit der beiden Designer Erfolg. Zwar können sie noch lange nicht von ihren Möbelkreationen leben. Thierry Villaveija arbeitet, um den Lebensunterhalt zu verdienen, noch immer 100 Prozent in seinem angestammten Beruf als Metallbautechniker. Für eines ihrer neusten Produkte – die Wandgarderobe «trophäe» – haben sie aber einen Produzenten gefunden. Die Garderobe wird neu in Serie hergestellt und bald in Einrichtungsgeschäften in ganz Deutschland zu kaufen sein.



«sea.t.able», Clutbisch und Bank, ist ebenfalls ein Produkt der ersten Stunde. Bild: pd

«larum», der erste Tisch von Christina Primschitz und Thierry Villaveija. Er steht noch heute in ihrer Wohnung. Bild: pd



### INFORMATIONEN IM INTERNET

Wer sich schon im Vorfeld darüber informieren will, was an der Blickfang zu sehen sein wird, findet alle Informationen auf dem Internet:

- [www.blickfang.com](http://www.blickfang.com)
- [www.taet-tat.ch](http://www.taet-tat.ch)
- [www.yuniic.ch](http://www.yuniic.ch)
- [www.stromline.ch](http://www.stromline.ch)

Ausserdem haben sie für die kommende Jungdesigner-Ausstellung an der Kölner Möbelmesse «inspired by cologne» eine Einladung erhalten, nachdem sie zu Beginn dieses Jahres an einer Rahmenveranstaltung der Blickfang in Köln teilgenommen hatten. Und so werden sie an der «inspired by cologne» im Januar 2006 zusammen mit rund einem Dutzend anderen jungen Designerinnen und Designern ihre Möbel und Accessoires präsentieren können. An der Blickfang nehmen sie teil, um – wie übrigens viele andere Aussteller – in Kontakt mit den Endverbraucherinnen und -verbrauchern zu kommen.

Die Geschichte, wie «yuniic»-Produkte den Weg in den Verkauf fanden, hört sich fast an, als wäre sie zu schön, um wahr zu sein: Die gebürtige Österreicherin Christina Primschitz pendelte nach ihrer Ausbildung in Mailand zwischen Italien, Österreich und der Schweiz hin und her und stellte 3-D-Vorlagen ihrer Möbel ins Internet. Dort wurden sie von Beat Heuberger entdeckt, der in seinem Laden in der Zürcher Altstadt, «punkt 1», einen Ausstellungsraum für junge Designer eingerichtet hat. Der Fachmann und Förderer von Jungdesignern lud sie an die Designmesse in Langenthal ein, wo die Avantgarde jeweils ihre Neuheiten zeigt. «Die Möbel existierten bis dahin nur virtuell», lacht Christina Primschitz. «Und da wussten wir, dass wir sie nun realisieren müssen», schmunzelt auch Thierry Villaveija. Die beiden schafften das Unmögliche. Die ersten Produkte wurden rechtzeitig fertig. Es sind dies der «wing chair», ein Vorläufer von

«lovely», und «sea.t.able», eine Kombination aus Clutbisch und Sitzbank.

### Heimatgefühle wecken

Und welche Neuheiten zeigen die beiden an der Blickfang? Neben «koia», ihrer neusten Stehleuchte, die ihnen den Auftritt an der «inspired by cologne» gesichert hat, werden sie die Wandgarderobe «trophäe» ausstellen. Dazu kommen Prototypen, wie etwa ein runder, schwarzer Salontisch, auf welchen in Weiss eine Spitzendecke aufgedruckt ist. «Wir wollen damit ein Stück Heimatgefühl ausdrücken. Bei einer Häkeldecke denke ich an meine Grossmutter in Österreich», meint Primschitz. Sie würde zwar nie eine richtige Häkeldecke auf den Tisch legen. Die Umsetzung eines traditionellen Sujets in heutige Materialien fasziniert sie hingegen. Heimweh und Heimatgefühle prägen auch die anderen aktuellen Entwürfe der Designerin. Der Prototyp des neuen Kerzenständers hat ebenfalls etwas Nostalgisches, genauso wie die Taschen mit den Hirschaufdrucken, die «yuniic» an der Blickfang neu mit Babuschka-Aufdrucken präsentiert. Diese Taschen und möbelfernen Accessoires sind es übrigens, welche von Primschitz und Villaveija derzeit am besten verkauft werden. Vermutlich liegt es am Preis. Denn da sie Wert darauf legen, ihre Produkte in der Schweiz herstellen zu lassen, sind diese nicht billig. Viele ihrer Produkte werden nur in Kleinstserien hergestellt und sind handgearbeitet. Paradoxerweise sind sie dadurch für viele Junge, die sich für ihre Produkte interessieren, zu teuer.

| SUSANNE SCHMID

### Zur Blickfang

Vom 18. bis 20. November ist es wieder so weit: Die Blickfang – die Designmesse Schweiz – präsentiert zum neunten Mal im Zürcher Kongresshaus die Arbeiten von rund 200 Gestalterinnen und Gestaltern aus den Bereichen Möbel, Wohnaccessoires, Mode und Schmuck. Neben den zahlreichen Designerinnen und Designern aus der Schweiz werden dieses Jahr als Special Guests Designer aus Japan und Schweden ihre Arbeiten zeigen.

Damit die Besucherinnen und Besucher immer wieder Neues entdecken können, sind auch in diesem Jahr knapp die Hälfte der Aussteller zum ersten Mal dabei. Höhepunkte der Blickfang bilden zweifellos die Modeschauen: Zehn teils noch wenig bekannte, teils arrivierte Modeschöpfer werden hier ihre Kreationen dem Publikum vorführen. Bereits zum fünften Mal in Folge wird ausserdem der Blickfang-Designpreis verliehen. (ldb)

### Blickfang

18. bis 20. November, Kongresshaus Zürich. Geöffnet: Freitag 12 bis 23 Uhr, Samstag 12 bis 22 Uhr, Sonntag 10 bis 19 Uhr. Eintrittspreise: Tageskarte Fr. 23.– (ermässigt Fr. 17.–), Mehrtageskarte Fr. 35.–, Modeschau: Fr. 12.–

## Aus der Schwäche eine Stärke gemacht

Erfolgreich durch Innovation: Das ist das Credo von «tät-tat». «tät-tat»-Produkte werden deshalb alle bei sozialen Institutionen hergestellt.

ZÜRICH – Bereits seit der zweiten Blickfang mit von der Partie sind «tät-tat». In diesem Sinne gehören Brigitta und Benedikt Martig-Imhof nicht mehr zu den Jungdesignern. Ihre Produkte, die sie alle ausschliesslich in Zusammenarbeit mit sozialen Institutionen herstellen, rechtfertigen eine Teilnahme aber trotzdem. Originell und durchdacht sorgen sie für Überraschungen. Brigitta Martig schätzt die Blickfang, weil sie hier wie an keiner anderen Messe in Kontakt mit dem Publikum kommt. «An der

Blickfang können wir den Markt spüren und erfahren, wie die Leute auf unsere Produkte reagieren.»

«tät-tat» wird – wie jedes Jahr – neben beliebten Produkten Neuheiten zeigen. So etwa «steinmannli», ein Bündner Geschicklichkeitsspiel. Brigitta und Benedikt Martig haben das Spiel für Arbes, die Arbeits- und Beschäftigungsstätten der Psychiatrischen Dienste Graubünden, entwickelt. Und zwar hatten die beiden den Auftrag, authentische Bündner Produkte zu schaffen, die bei Arbes hergestellt werden und mit dem Label «Ferien Graubünden» ausgezeichnet werden können.

Das Spiel besteht aus 40 Stücken Aenderer Gneis, die je nach Spielvariante zu verschiedenen Steinmannli oder zu einer Steinwippe aufgebaut werden. Auch der «socca di spargn», der «Schweizer Sparstrumpf», stammt aus diesem Projekt.

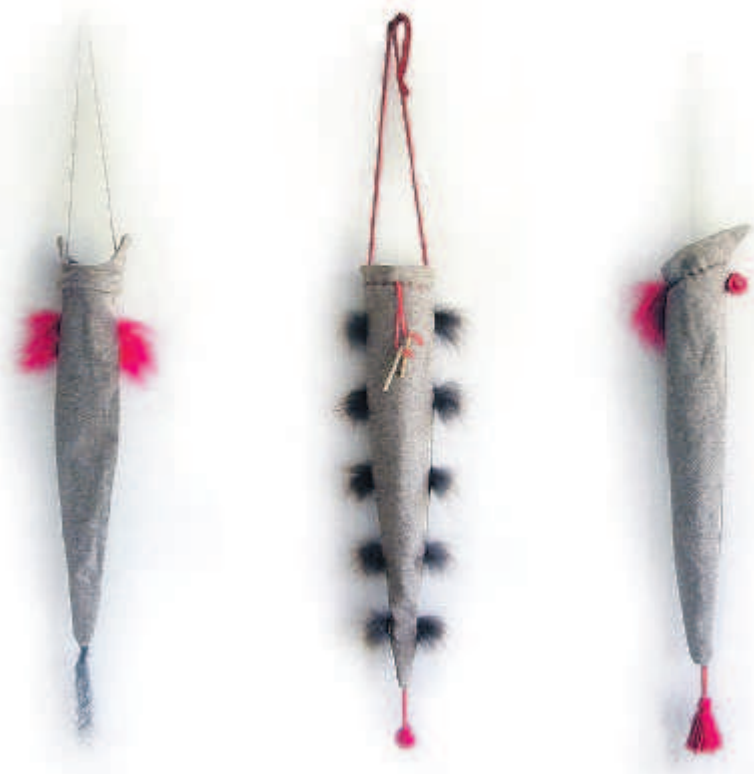
Brigitta und Benedikt Martig haben «tät-tat» 1994 als Firma für Produktentwicklung und Coaching für soziale Institutionen gegründet. Und zwar hatte Benedikt Martig nach einem Praktikum in einer Werkstätte die Idee, Werkstätten von sozialen Institutionen besser in die «reale Welt» einzubinden. Die Grundidee war nicht wohlthätig. Das Ziel war es

vielmehr, «aus der Schwäche eine Stärke zu machen». Das ist dem Ehepaar inzwischen so gut gelungen, dass es keine neuen Beratungsmandate mehr annehmen kann. Ihre Idee hat

den beiden auch bereits verschiedene Auszeichnungen eingebracht. International vertreiben Benedikt und Brigitta Martig ihre Produkte unter dem Label «jetzt swissdesign». (ssc)



Das originelle Steinmannli-Spiel. Bild: pd



Authentisch und neu: der Schweizer Sparstrumpf «socca di spargn» von «tät-tat». Bild: pd